

Frühkaiserzeitliches Pferdegeschirr aus Thamusida (Mauretania Tingitana) – Evidenz für eine Garnison? Das römische Thamusida (Sidi Ali ben Ahmed) liegt im nördlichen Marokko auf dem linken Ufer des schiffbaren Sebou (*amnis Sububus magnificus et navigabilis*)<sup>1</sup> etwa 20 km von der Mündung des Flusses in den Atlantik entfernt. In seinem westlichen Abschnitt bildete der Sebou die natürliche Südgrenze der Provinz Mauretania Tingitana, der im Süden ausgedehnte Sumpfgebiete und die Mamora-Wälder vorgelagert waren<sup>2</sup>. Die wohl erst während des späten 2. Jahrhunderts befestigte, mittelkaiserzeitliche Stadt mit ca. 15 ha Innenfläche, wovon 2,25 ha auf das unter Marc Aurel erbaute und mit seiner rückwärtigen Schmalseite in die städtische Wehrmauer eingebundene Steinkastell entfallen, gehört zweifellos zu den in Marokko bislang am besten erforschten und veröffentlichten Zivilsiedlungen<sup>3</sup>. Dies gilt in gleicher Weise für das 166 × 139 m große Auxiliarkastell: Von diesem wurde insbesondere die Wehrmauer mit Eck- und Zwischentürmen sowie den Toren, ansatzweise die *via praetoria*, eine Säulenstraße mit dahinterliegenden Mannschaftsunterkünften *per strigas* von R. Rebuffat und das zweiperiodige Stabsgebäude (*principia*) vollständig von J.-P. Callu untersucht (*Abb. 1*)<sup>4</sup>.

Doch nicht nur die teilweise komplizierten Befunde militärischer und ziviler Bauten wurden systematisch erforscht und dokumentiert. Vielmehr legte Rebuffat neben dem epigraphischen Material und den von J. Marion bestimmten Fundmünzen zumindest selektiv die Keramik und wohl gesamthaft (?) das mehr oder weniger genau klassifizierbare, umfangreiche Kleinfundspektrum der älteren Grabungskampagnen (1932/34) sowie derjenigen der Jahre 1952/55 und 1959/62 in einem eigenen Band 1977 als Katalog, vielfach knapp kommentiert, vor – eine in dieser Form für die nordafrikanischen Provinzen nach wie vor singuläre Leistung!

Die Kleinfunde aus dem Bereich der mittelkaiserzeitlichen Zivilsiedlung wurden nach Materialgruppen und innerhalb dieser nach Ausgrabungsarealen, nicht jedoch nach Verwendungsbereichen der einzelnen Gegenstände angeordnet; trotzdem sind typgleiche oder ähnliche Objekte mit Hilfe von Indizes relativ gut erfassbar<sup>5</sup>. Einzelne, aussagefähige Kleinfundgattungen wurden im Rahmen dieser Edition jedoch noch nicht unter bestimmten Aspekten ausgewertet. So hätten beispielsweise die früh- und mittelkaiserzeitlichen Fibeln<sup>6</sup> und militä-

<sup>1</sup> Plinius, nat. hist. V,1,5.

<sup>2</sup> Allg. M. Euzennat, Le Limes de Volubilis. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. 6. Internat. Limeskongreß. Beih. Bonner Jahrb. 19 (1967) 194 ff.; ders. in: Studien zu den Militärgrenzen Roms II. 10. Internat. Limeskongreß. Beih. Bonner Jahrb. 38 (1977) 429; R. Rebuffat, Recherches sur le bassin du Sebou. Comptes Rendus Paris 1986, 633 ff., bes. 637 ff.; neuerdings M. Euzennat, Le limes de Tingitane. La frontière méridionale. Études Antiqu. Africaines (1989) 98 ff.

<sup>3</sup> J.-P. Callu, J.-P. Morel, R. Rebuffat u. G. Hallier (unter Mitarbeit von J. Marion), Thamusida I. Fouilles du Service des Antiquités du Maroc. Mélanges Arch. et Hist. École Franç. Rome Suppl. 2 (1965); R. Rebuffat u. G. Hallier (unter Mitarbeit von J. Marion), Thamusida II. Ebd. (1970); R. Rebuffat (unter Mitarbeit von J. Marion), Thamusida III. Ebd. (1977) (im folgenden Thamusida I, II u. III abgekürzt); allg. R. Rebuffat, Les fouilles de Thamusida et leur contribution à l'histoire du Maroc. Bull. Arch. Maroc. 8, 1968–1972, 51 ff.; ders., Mélanges École Franç. Rome Antiquité 86, 1974, 506 ff.

<sup>4</sup> Thamusida I, 135 ff.; 235 ff.; ebd. 170 ff. zu den Wachttürmen im unmittelbaren Vorfeld; dazu auch R. Rebuffat, Comptes Rendus Paris 1986, 640; 646 Abb. 5; Euzennat 1989 (Anm. 2) 70 ff. – Für die Umzeichnung des Gesamtplans nach Thamusida III, Taf. 102 (mit kleineren Korrekturen im Bereich der *principia*) und die Anfertigung der Vorlagen für *Abb. 1–4* sei F.-G. Weinrich (München) herzlich gedankt.

<sup>5</sup> Thamusida III; Kleinfundmaterial des Kastells siehe Thamusida I, 187 ff.; 264 ff.

<sup>6</sup> Thamusida I, 102 Taf. 68,1.2; ebd. III, Taf. 76–77; vgl. M. Mackensen, Germania 61, 1983, 573 ff.; R. R. Gerharz, Fibeln aus Afrika. Saalburg-Jahrb. 43, 1987, 77 ff., bes. 79; 81 ff. – Aufgrund der ausschließlich fotografischen Abbildungen lassen sich konstruktive Merkmale bei einigen Fibeln

rischen Ausrüstungsgegenstände m. E. besondere Aufmerksamkeit verdient, zumal das seit der claudischen Okkupation des mauretanischen Klientelkönigreichs römische Thamusida um 280/285 wieder aufgegeben wurde<sup>7</sup>.

Im Zusammenhang mit dem nach 165/166 erbauten Steinkastell wies Rebuffat darauf hin, daß außer der nur teilweise untersuchten Innenbebauung weder im eigentlichen Kastellbereich noch in dessen unmittelbarer Umgebung etwa südlich des *decumanus maximus* Strukturen festgestellt oder erkannt wurden, die mit einem flavischen Truppenlager in Verbindung zu bringen wären. Doch ist inschriftlich schon für die zweite Hälfte des Jahres 79 n. Chr. eine nicht identifizierte Auxiliereinheit für Thamusida bezeugt<sup>8</sup>. Bemerkenswert erschien Rebuffat dennoch ein kleiner Münzdepotfund aus dem südlichen Kastellintervallum – wohl eine Börse, die elf Denare mit einer 76 n. Chr. geprägten Schlußmünze enthielt – und flavische Keramik aus dem Kastellinnenraum. Diese Funde ließen sich aber nicht mit gleichzeitigen stratigraphischen Befunden verbinden<sup>9</sup>.

Aufgrund der strategisch bedeutenden Lage von Thamusida rechnete Rebuffat für den spätestens während des letzten Viertels des 1. Jahrhunderts, möglicherweise aber sogar schon seit claudischer Zeit wichtigen Garnisonsort mit einem im Gelände noch nicht lokalisierten Truppenlager. Ein „camp de terre“ vermutete er nicht zuletzt aufgrund der als Siedlungsniederschlag interpretierten flavischen Feinkeramik westlich der städtischen Siedlung und einer Geländesenke auf dem zweiten Plateau, also etwa im Bereich des

---

(Thamusida III, Taf. 76, 479.620.986.1302.1352.1353 = Gerharz a. a. O. 96f. Abb. 15, 112.113. 115–118), die auch für die Frage nach der Provenienz von Bedeutung wären, ohne Autopsie nicht mit letzter Sicherheit beurteilen. So ist m. E. kaum zu entscheiden, ob die langen Querarme der Fibeln mit peltaförmiger Kopfplatte wirklich funktionslos waren und keine Scharnierachse aufnahmen (so sinngemäß Gerharz a. a. O. 82), dagegen die Spiralumwicklung der Querarme tatsächlich zu einer Spiralkonstruktion gehörte und nicht nur eine Art Scheinumwicklung bei einer Röhrenscharnierkonstruktion bildete.

<sup>7</sup> Bemerkenswert erscheint mir das Fehlen der Scharnierarmfibeln und ihrer diversen Varianten; vgl. etwa die für die Rhein- und Donauprovinzen typischen Ausformungen bei A. Böhme, Saalburg-Jahrb. 29, 1972, 26 ff. (Typ 28) Taf. 16, 698–21, 823 und die teils konstruktiv unterschiedlichen Scharnierarmfibeln aus Dura-Europos mit wohl teilweise für die mittlere Euphratregion charakteristischen Varianten mit Backenscharnier bei T. G. Frisch u. N. P. Toll, The Excavations at Dura-Europos. Final Report IV, IV, 1. Pierced Bronzes, Enamelled Bronzes and Fibulae (1949) 51 ff. Taf. 11, 31–15, 119 und Mackensen a. a. O. (Anm. 6) 565 ff. Ferner sind in Thamusida ebensowenig wie Scharnierarmfibeln und deren späteste Varianten wie der Typ Čauševo bzw. Dura-Europos (a. a. O. Taf. 13, 91.95) die ältesten Zwiebelknopffibeln (Typ Nicolaevo/Keller Typ 1 A) repräsentiert. Zu den Zwiebelknopffibeln neuerdings Ph. M. Pröttel, Jahrb. RGZM 35, 1988 (im Druck). – Siehe auch Anm. 13.

<sup>8</sup> Thamusida I, 135 ff., bes. 175 ff. zur Datierung 165/166 und zum Ende zwischen 274/280 aufgrund der Münzreihe, spätestens jedoch gegen 285, dem Zeitpunkt der Räumung des südlichen Teils der Mauretania Tingitana; dazu ferner J.-P. Callu ebd. 264; zur Inschrift siehe ebd. 131 f. Nr. 412; 177; 180 Taf. 86, 1; dazu M. Euzennat u. J. Marion, Bull. Arch. Maroc. 4, 1960, 574 Nr. 39. – Siehe zuletzt die ausgezeichnete Zusammenfassung zum Forschungsstand von R. Rebuffat, L'implantation militaire romaine en Mauretanie Tingitane. In: A. Mastino (Hrsg.), L'Africa romana. Atti del IV convegno di studio. Sassari, 12–14 dicembre 1986 (1987) 31 ff., bes. 32 mit Anm. 5; 37 mit Anm. 29; 49 f.; 61 Abb. 2–3; ferner ders., Comptes Rendus Paris 1986, 633 mit Anm. 3. – Vgl. neuerdings Euzennat 1989 (Anm. 2) 75 f. mit einer Neubewertung des Baubefundes des *aedes principiorum* und eine daraus abgeleitete Umdatierung der Erbauung des Steinkastells vor 165 bzw. wohl in den Jahren zwischen 125 und 145 n. Chr. (a. a. O. 92). Ohne neue stratigraphische (!) Untersuchungen und stratifiziertes, datierbares Fundmaterial bleibt dies alles sehr hypothetisch und ist zudem im hier behandelten Kontext ohne weitere Konsequenzen.

<sup>9</sup> Thamusida I, 179 f.; 215 f.; 218 ff.; südgallische Sigillata der Mitte des 1. Jhs. wird jedoch nicht erwähnt! Siehe auch ebd. 130 f. Taf. 77.





Abb. 1. Thamusida mit Zivilsiedlung und Kastell. Nach Thamusida III (Anm. 3) Taf. 102.  
M. 1:4 000.

jüngeren, mittelkaiserzeitlichen Steinkastells (Abb. 1). Bei dessen Neuanlage dürften die älteren Baustrukturen einplanirt bzw. beseitigt worden sein<sup>10</sup>.

Welcher Art nun die baulichen Strukturen eines solchen „camp primitif“, immerhin doch wohl eines permanenten und nicht nur temporären Lagers, gewesen sein könnten, blieb in Unkenntnis frühkaiserzeitlicher, d.h. vorflavischer Ständler in den nordafrikanischen

<sup>10</sup> Thamusida I, 178 ff., bes. 180 zur Annahme eines „camp de terre“; ferner Rebuffat, L'implantation militaire (Anm. 8) 37 Anm. 29; 61. – Vgl. Anm. 8 und Euzennat 1989 (Anm. 2) 70; 73 ohne Auseinandersetzung mit dem von Rebuffat vermuteten „camp de terre“.

Provinzen offen. In Frage kommen m.E. in dieser Region und somit auch in Thamusida traditionelle Bautechniken: Für die Umwehrung sind vielleicht Mauern aus gestampftem Lehm (sog. *Pisé*), hergestellt zwischen Schalungsbrettern, höchstwahrscheinlich aber vor allem Lehmziegelmauern mit Lehmverfugung ohne Mörtelbindung in Erwägung zu ziehen<sup>11</sup>. Doch scheinen sich Truppenlager, die möglicherweise unter Rückgriff auf landesübliche Bautechniken in claudisch-flavischer Zeit in der Mauretania Tingitana errichtet wurden – und in gleicher Weise in der Africa Proconsularis – auch weiterhin dem archäologischen Nachweis zu entziehen<sup>12</sup>.

Die von Rebuffat unter Berücksichtigung der topographischen Gegebenheiten, der Fundmünzen und der Keramik zur Diskussion gestellte Hypothese eines (claudisch bis früh-) flavischen „camp de terre“ auf dem westlichen Plateau von Thamusida darf für das letzte Viertel des 1. Jahrhunderts als durchaus wahrscheinlich angesehen werden; doch wäre letztlich eine Bestätigung durch einen archäologischen, in seinem Charakter eindeutig ansprechbaren Befund wünschenswert.

Unberücksichtigt blieb dagegen offenbar bei allen Überlegungen Rebuffats hinsichtlich der Lage des „camp de terre“ nicht nur das östliche Plateau, das sich ca. 30 m südlich des Flußufers des Sebou etwa 125 m nach Süden erstreckt (*Abb. 1*)<sup>13</sup>, sondern auch eine größere Gruppe signifikanter militärischer Ausrüstungsgegenstände der claudisch-flavischen Zeit und deren Verbreitung.

Zu dieser Kleinfundgattung sind eine Cingulumschnalle<sup>14</sup>, ein S-förmiger Verschlussaken<sup>15</sup> und vier Helmbuschaufsätze<sup>16</sup> zu rechnen. Hinzu kommt eine Serie von chronologisch empfindlicheren, aus einer Messinglegierung gegossenen, meist silberplattierten Pferdege-

<sup>11</sup> Zu nicht näher datierbaren Lehmziegelmauern des 1. Jhs. im Bereich des östlichen Plateaus (Sondage III) siehe Thamusida I, 64ff. u. bes. 67 zu einer m.E. aber aufgrund des Profils Taf. 23 unwahrscheinlichen Gleichzeitigkeit mit einer älteren Bruchsteinmauer; vgl. ebd. Taf. 21,6; 23,4; 34,4 (Niveau II); allg. R. Rebuffat ebd. 136. – Vorokkupationszeitliche Lehmziegelmauern in Volubilis: Euzennat 1989 (Anm. 2) 206ff. Abb. 130. – Zur Verwendung von Lehmziegeln bei militärischen Bauten des 2. Jhs. in Numidien, u.a. in Gemellae, siehe J. Baradez, Compléments inédits au „Fossatum Africae“. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. 6. Internat. Limeskongreß. Beih. Bonner Jahrb. 19 (1967) 200ff., bes. 202f. Taf. 32,1; ferner R. Thouvenot, Volubilis (1949) 62. – Allg. F. Rakob, Römische Architektur in Nordafrika. Bautechnik und Bautradition. In: 150-Jahr-Feier Deutsches Archäologisches Institut Rom. Röm. Mitt. Ergh. 25 (1982) 107ff., bes. 111 Taf. 25,1.2; J. B. Gallagher, Mudbrick at Roman Carthage. Cah. Etudes Anciennes 17, 1985, 65ff., bes. 86ff.

<sup>12</sup> Entsprechend mußte Rebuffat, L'implantation militaire (Anm. 8) 33 noch 1986/87 die Unkenntnis derartiger „camps de terre“ konstatieren.

<sup>13</sup> Thamusida I, 180 Taf. 77; zum sog. Plateau und seinen topographischen Vorzügen siehe J.-P. Morel in: Thamusida I, 62f.; allg. ebd. 65ff., bes. 108ff. zur vorrömischen Besiedlung des Plateaus im Bereich der Sondagen I–IV. – Zweifellos zum vorokkupationszeitlichen, augusteischen Milieu sind zwei Scharnierbogenfibeln des Typs Alesia zu rechnen, siehe Thamusida III, 233; 240 Taf. 77,488.769 (= Gerharz a.a.O. [Anm. 6] 92 Abb. 12,32.33), wohingegen die Aucissafibeln in augusteisch-claudische Zeit zu datieren sind; vgl. Thamusida I, 102 Taf. 68,1.2; ebd. III 215 Taf. 77,404.405 (= Gerharz a.a.O. [Anm. 6] 94 Abb. 13,58.60.61); siehe ferner die Omegafibeln ebd. Taf. 77,45.733.739 (= Gerharz a.a.O. [Anm. 6] 102 Abb. 20,181.182.186–188).

<sup>14</sup> Thamusida III, 226 Taf. 81,145. – Vgl. z. B. G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Limesforsch. 9 (1969) 39 Taf. 26,1.2; Chr. Unz, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1971 (1972) 47 Abb. 4,16.

<sup>15</sup> Thamusida III, 232 Taf. 93, 1252; vgl. z. B. Chr. Unz, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1973 (1974) 20 Abb. 6,35; R. Niblett, Sheepen: an early Roman industrial site at Camulodunum. CBA Res. Rep. 57 (1985) 112–114; 119 Abb. 63,22; 121 Abb. 65,44 Taf. 12.

<sup>16</sup> Thamusida III, 236; 239; 247 Taf. 82, 623.726.1006; 216 Nr. 305 (ohne Abb.); vgl. z. B. Ulbert a.a.O. (Anm. 14) 43 Taf. 30,13.14; Unz a.a.O. (1972) 47 Abb. 3,11; ders. a.a.O. (1974) 19 Abb. 6,29. – Siehe ferner Thamusida III, Taf. 85,25.26 (Stichblätter); 89,752 (Panzerschuppen).



schirrbestandteilen mit größtenteils vegetabilem Niellodekor. Diese sind in den Nordwestprovinzen für claudisch-neronische bis früh- und maximal mittelflavische Fundensembles – in der Regel bis ca. 80/85 n. Chr. – charakteristisch. Von den zum Pferdegeschirr zu rechnenden Kleinfunden veröffentlichte 1964 bereits Chr. Boube-Piccot einige Stücke aus den Ausgrabungen der Jahre 1932/34 und 1954<sup>17</sup>, den Großteil jedoch erst 1977 Rebuffat<sup>18</sup>.

Die Gruppe der herstellungstechnisch aufwendigen, nielloverzierten, runden Riemenverteiler und -durchzüge (sog. Phalerae) mit unterschiedlich gestalteten, herzblattförmigen Anhängern sowie die verschiedensten Riemenbeschläge vom Zaumzeug wurden zuletzt mehrfach diskutiert, ohne daß jedoch Thamusida I und III zur Kenntnis genommen worden wären<sup>19</sup>. So behandelte A. Böhme die zu dieser Gattung gehörigen herzblattförmigen Pferdegeschirranhänger vor allem unter dem Aspekt einer typologischen Entwicklung und Abfolge sowie hinsichtlich ihrer zeitlichen Stellung und Verbreitung<sup>20</sup>. Die ausführliche Neuvorlage des wichtigen Fundensembles aus dem Rhein bei Doorwerth erfolgte durch M. Brouwer<sup>21</sup>. I. Jenkins veröffentlichte das schon lange bekannte Pferdegeschirr aus Xanten, darunter vier größtmäßig und qualitativ hervorragende Phalerae mit separat gearbeiteten, eingesetzten vollplastischen Büsten<sup>22</sup>. Neuerdings untersuchte und klassifizierte M. C. Bishop diese Gruppe im Rahmen einer umfassenderen Arbeit zur Ausrüstung römischer Militärreitpferde des 1. Jahrhunderts<sup>23</sup>.

Zweifellos zum Pferdegeschirr gehören in Thamusida zwei rechteckige Beschlagplatten (*Abb. 2,1.2*) von Saumbändern der Satteldecke<sup>24</sup> und mehrere runde Phalerae mit auf der Rückseite in unterschiedlicher Position angebrachten, funktional bedingten Riemenschlaufen und Ringösen<sup>25</sup>, Phalerae mit herzblattförmigen Anhängern mit Querriegel und blattförmig aufgefächertem Endknopf (*Abb. 2,3*)<sup>26</sup> oder aber zwei seitlich als Schlaufe hochgeführ-

<sup>17</sup> Chr. Boube-Piccot, Phalères de Mauretanie tingitane. *Bull. Arch. Maroc.* 5, 1964, 145 ff., bes. 170 ff. Nr. 2, 3, 5, 13, 38, 42, 45, 47.

<sup>18</sup> Thamusida III; die ebd. äußerst knappen Kommentare, meist ohne zeitliche Einordnung (vgl. aber z. B. 210 Nr. 95), müssen im folgenden nicht weiter berücksichtigt werden.

<sup>19</sup> Daher erscheint es sinnvoll, die wichtigsten, in Thamusida repräsentierten Typen hier (*Abb. 2*) in einfachen Umzeichnungen (ohne Niellodekor) nach den Fotografien der Publikation maßstäblich abzubilden.

<sup>20</sup> A. Böhme in: H. Schönberger, Kastell Oberstimm. *Limesforsch.* 18 (1978) 211–213; 222–226 *Abb.* 73; 78; 79; dazu siehe ablehnend M. C. Bishop in: M. Dawson (Hrsg.), *Roman Military Equipment. The Accoutrements of War.* *Brit. Arch. Rep. Int. Ser.* 336 (1987) 113; 118 f. mit *Abb.* 5–6.

<sup>21</sup> M. Brouwer, Römische Phalerae und anderer Lederbeschlag aus dem Rhein. *Oudheidk. Mededelingen* 63, 1982, 145 ff.

<sup>22</sup> I. Jenkins, A Group of Silvered-Bronze Horse-Trappings from Xanten (Castra Vetera). *Britannia* 16, 1985, 141 ff.

<sup>23</sup> M. C. Bishop, Cavalry equipment of the Roman army in the first century A. D. In: J. C. Coulston (Hrsg.), *Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers.* *Brit. Arch. Rep. Int. Ser.* 394 (1988) 67 ff., bes. 91 ff.; dazu unten Anm. 26.

<sup>24</sup> Thamusida III, 212; 238 *Taf.* 80,582.684; jedoch nur mit Nietlöchern in den Ecken, weshalb eine Verwendung an drei schmalen Riemen ausscheidet; vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 94; 110 *Abb.* 28, A; 130 *Abb.* 37 (Typ 2a, 2b); H. Lehner, *Bonner Jahrb.* 111–112, 1904, 380 *Taf.* 30,60 (Novaesium); J. Curle, *A Roman Frontier Post and its People. The Fort of Newstead in the Parish of Melrose* (1911) *Taf.* 72,4.14; Brouwer a. a. O. (Anm. 21) 152 (Typ B) *Taf.* 8,200 a. b.

<sup>25</sup> Thamusida I, 103 *Taf.* 67,5 (= Thamusida III, *Taf.* 78,1005); III, 233; 236; 245 f. *Taf.* 78,631.959.982.1452; 211 Nr. 170; 225 f. Nr. 140, 142, 143 (ohne *Abb.*); vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 94 f.; 134 ff. *Abb.* 39–42; Brouwer a. a. O. (Anm. 21) 150 f.; 155 ff.

<sup>26</sup> Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 175 Nr. 13 *Taf.* 9,1 (= Thamusida III, 215 *Taf.* 79,268); vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 96; 146 (Typ 2a) *Abb.* 44,2a. – Die Ordnungskriterien für die von Bishop für die Pferdegeschirranhänger vorgelegte Klassifikation (ebd. 143 ff. *Abb.* 43–49) wurden vom Verf.

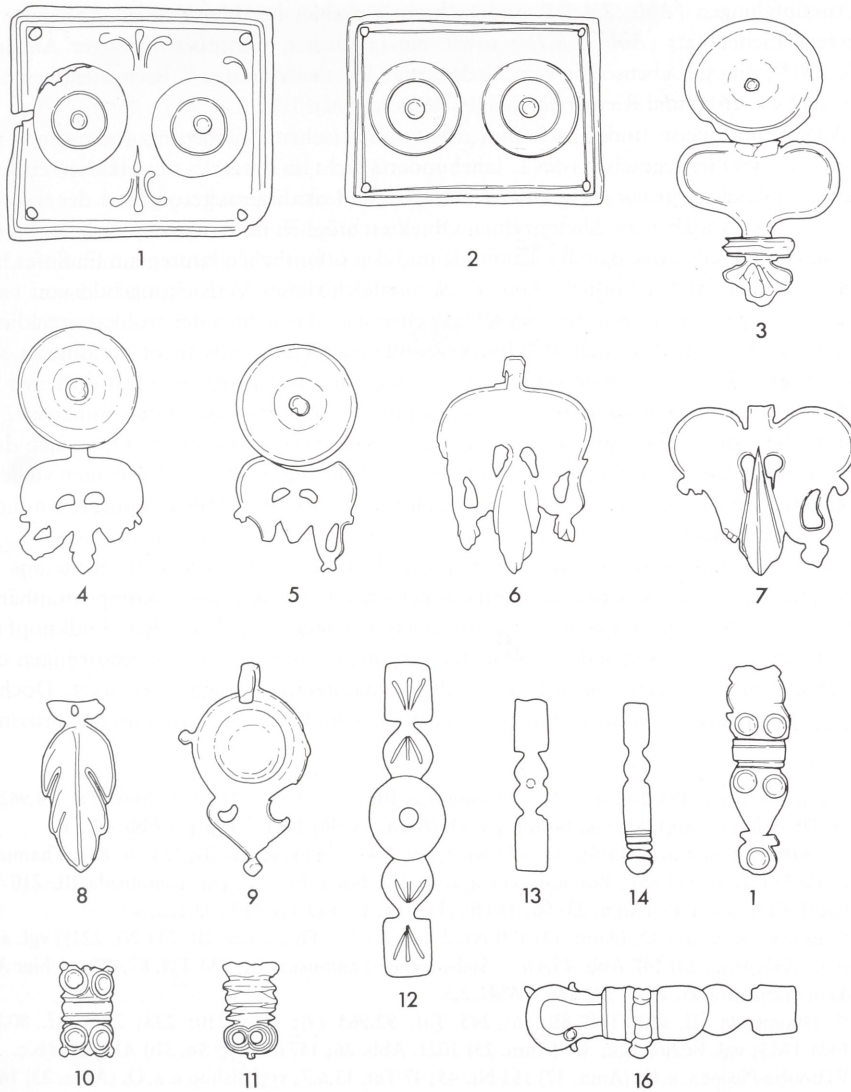


Abb. 2. Thamusida. Frühkaiserzeitliches Pferdegeschirr. 1–7, 9–11, 15 nach Thamusida III (Anm. 3); 8, 12–14, 16 nach Boube-Piccot (Anm. 17). – 1 Taf. 80,684; 2 Taf. 80,582; 3 Taf. 79,268 a; 4 Taf. 79,962 a; 5 Taf. 78,692; 6 Taf. 80,667; 7 Taf. 85,95; 8 Taf. 7,1; 9 Taf. 87,497; 10 Taf. 92,965; 11 Taf. 89,734; 12 Taf. 13,1; 13 Taf. 13,2; 14 Taf. 13,6; 15 Taf. 88,516; 16 Taf. 13,7. – M. 1:2.

leider nicht genannt und sind für mich kaum erkennbar, sollen aber offensichtlich bewußt nicht typologischer Art sein und zudem keine relativchronologischen Abfolgen oder Beziehungen implizieren (vgl. ders. a. a. O. [Anm. 20]); unverständlich bleibt jedoch, weshalb Bishop z. B. bei dem in 25 Varianten differenzierten Typ 1 (Abb. 43–44) evident Zusammengehöriges nicht auch den morphologischen Merkmalen entsprechend gruppierte.



ten Auszipfelungen (*Abb. 2,4.5*)<sup>27</sup> und mehrere einzelne, herzblattförmige Anhänger mit mittlerem Eichenblatt (*Abb. 2,6.7*)<sup>28</sup> sowie ein länglicher, eichenblattförmiger Anhänger (*Abb. 2,8*)<sup>29</sup>; dies gilt ebenso für verschiedenartige Riemenschlaufen<sup>30</sup>, Riemenendbeschläge (*Abb. 2,11.14–16*)<sup>31</sup> und Riemenbeschläge (*Abb. 2,10.12.13*)<sup>32</sup>.

Auffallenderweise finden sich nun diese militärischen Ausrüstungsgegenstände und Bestandteile des Pferdegeschirrs des 1. Jahrhunderts nicht im Areal des mittelkaiserzeitlichen Kastells. Vielmehr wurden sie – soweit eine genaue Lokalisierung aufgrund der teilweise wenig präzisen Angaben zu den einzelnen Objekten möglich ist<sup>33</sup> – größtenteils im Bereich des zweiten Plateaus zwischen der Talmulde und den öffentlichen Bauten am Flußufer bzw. im sog. *quartier est*<sup>34</sup> geborgen (*Abb. 3*). Wenngleich dieses Verbreitungsbild von vielen Unwägbarkeiten abhängen dürfte, so scheint einerseits das Fehlen der frühkaiserzeitlichen Militaria im Bereich des nach 165/166 gegründeten Steinkastells nicht zufällig zu sein. Andererseits läßt m. E. ihr Vorkommen auf dem östlichen Plateau, also just dort, wo von J.-P. Morel die vorokkupationszeitliche Besiedlung ausschnittsweise in den Sondagen I–IV festgestellt wurde<sup>35</sup>, eine Garnison bzw. ein „*camp de terre*“ vermuten<sup>36</sup>. Ob es sich dabei um eine regelrechte Neuanlage eines Lagers mit Umwehrung handelte oder ob man vielleicht die bestehenden Besiedlungsstrukturen partiell requirierte und einer temporären militärischen Nutzung zuführte, ist mangels archäologischer Befunde nicht zu beurteilen.

Für die chronologische Einordnung des in Thamusida vorliegenden Spektrums von Pferdegeschirrbestandteilen erscheint mir das Fehlen der lunulaförmigen Kompositanhänger und der spitzen wie der breiten herzblattförmigen Anhänger mit plastischem Endknopf und tierkopfförmigen Aufhängehaken sowie der verschiedenartigsten halbmondförmigen oder nur gebogenen Anhänger mit stilisierten Phallusdarstellungen bemerkenswert. Doch ist beim gegenwärtigen Forschungsstand in den östlichen und den nordafrikanischen Provinzen

<sup>27</sup> Thamusida I, 103 Taf. 67,3.4 (= Thamusida III, Taf. 78,692); III, 232; 244f. Taf. 78,962 (= ebd. Taf. 79,962).953; 80,1253; vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 96; 144ff. (Typ 1 l) Abb. 43,1 l.

<sup>28</sup> Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 172 Nr. 5 Taf. 7,4 (= Thamusida III, 223 Nr. 85); Thamusida III, 231; 237 Taf. 80,515.667; Boube-Piccot a. a. O. 172 Nr. 3 Taf. 7,2 (= Thamusida III, 210 Taf. 85,95); vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 96; 143ff. (Typ 1g, 1c und 1s) Abb. 43,1c.g.s.

<sup>29</sup> Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 170 Nr. 2 Taf. 7,1 (= Thamusida III, 211 Nr. 221); vgl. ähnl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 147 Abb. 45,4h. – Siehe ferner Thamusida III, 234 Taf. 87,497 (= hier Abb. 2,9); dazu Germania 35, 1957, 322 Nr. 6 Abb. 2,5.

<sup>30</sup> Thamusida III, 231 Taf. 88,156; 245 Taf. 92,965 (?); 208; 210; 233; 241 Taf. 80,823. 1138.1421.1453; vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 102f. Abb. 26; 157ff. (Typ 3c, 3b) Abb. 50,3b.c.

<sup>31</sup> Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 181 Nr. 45; 47 Taf. 13,6.7; vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 165ff. (Typ 6e) Abb. 52,6e; 168 (Typ 6a) Abb. 54,6a.

<sup>32</sup> Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 180 Nr. 38; 42 Taf. 13,1.3; vgl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 172 (Typ 6c, 6g) Abb. 56,6c.g; ebd. 111ff. Abb. 29–31 mit Rekonstruktion des Pferdegeschirrs.

<sup>33</sup> In Thamusida III, Taf. 76ff. sind vorwiegend mehr oder weniger vollständig erhaltene oder klar ansprechbare Metallkleinfunde abgebildet, hingegen fehlt stärker fragmentiertes Material! Nur aufgelistet, aber nicht abgebildet wurden Kleinfunde aus Eisen: vgl. ebd. 254ff.

<sup>34</sup> Zur Lage vgl. Thamusida III, Taf. 1; 3; 102. Nicht genauer lokalisierbar im „*quartier est*“ sind die Inv.-Nr. 515, 516, 1252, 1253, 1452, 1453; ferner die nicht abgebildeten Nr. 85 (S. 223), 140, 142, 143 (S. 225f.); Nr. 221 (S. 211) aus den „*insulae du fleuve*“.

<sup>35</sup> Vgl. oben Anm. 11 u. 13; zusammenfassend J.-P. Morel in: Thamusida I, 111. – Zur Klärung der Abfolge, des Charakters und der Datierung der verschiedenen Baustrukturen wäre eine großflächigere, stratigraphische Ausgrabung – und nicht nur nach künstlichen Abhüben (Thamusida I, 64 Anm. 1) – sicher weiterführend.

<sup>36</sup> Doch muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß mittelkaiserzeitliche Militaria nicht nur im Steinkastell gefunden wurden, sondern ein Großteil aus dem Bereich der gleichzeitigen Zivilsiedlung stammt; vgl. Thamusida III, Taf. 80ff.

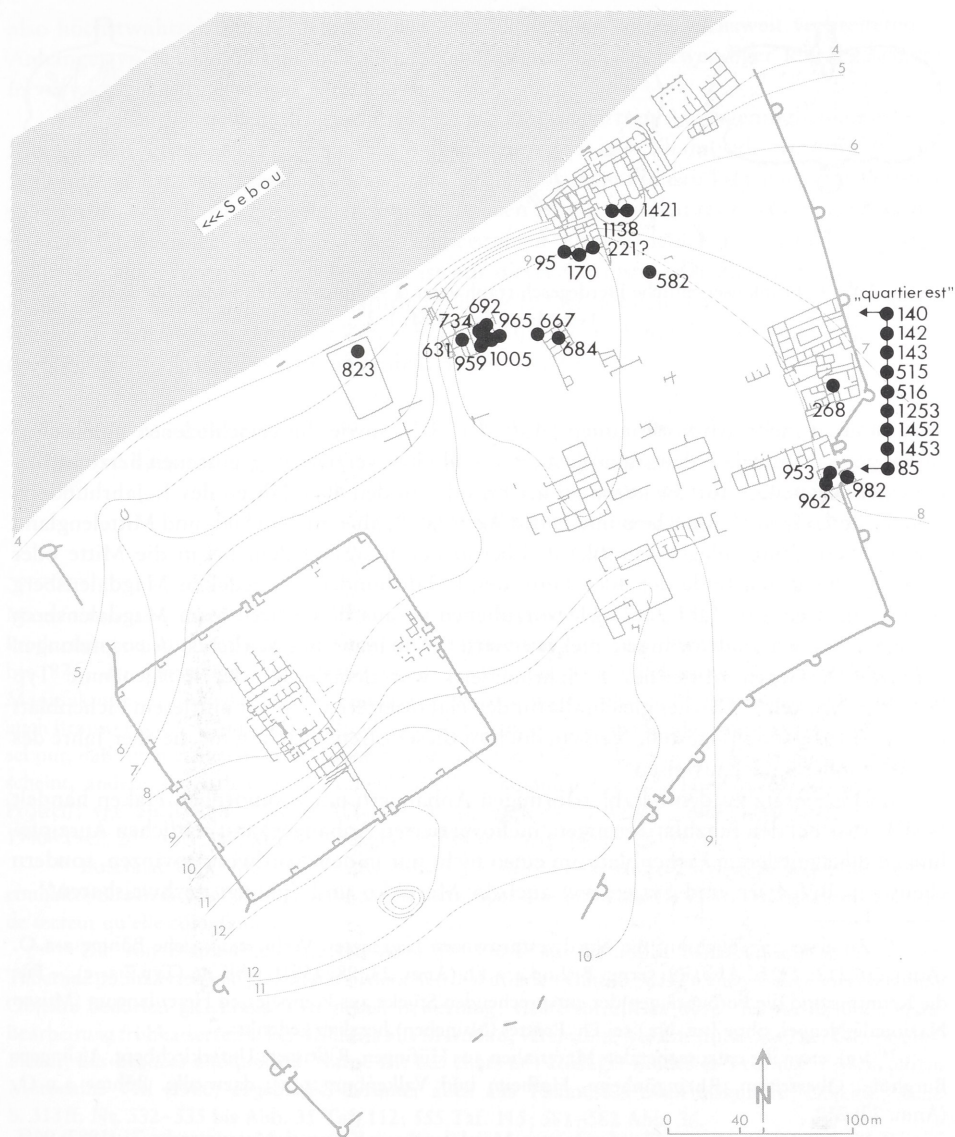


Abb. 3. Thamusida. Verbreitung des frühkaiserzeitlichen Pferdegeschirrs. Kartengrundlage *Abb. 1*.  
M. 1:4 000.

noch nicht abzusehen, ob in Thamusida die Zusammensetzung der entsprechenden Serie von zum Pferdegeschirr gehörigen Anhängern nicht durch die (scheinbar?) auf die Nordwestprovinzen beschränkte Verbreitung bestimmter Anhängertypen – trotz der Mobilität der Auxiliartruppen – bedingt wurde.

Insbesondere einige der in Thamusida nicht repräsentierten Typen wie die herzblattförmigen Anhänger mit kugeligem Endkopf und zoomorphen Aufhängehaken, die sogar in den



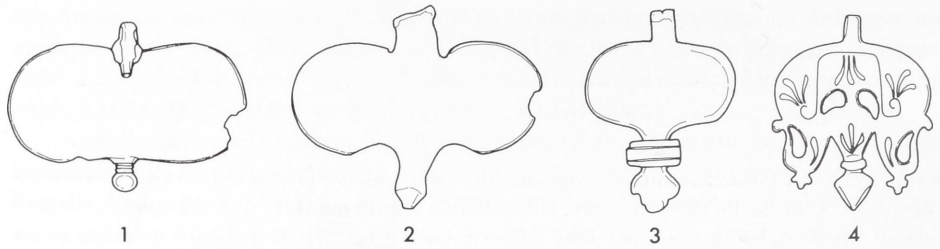


Abb. 4. Frühkaiserzeitliche Pferdegeschirranhänger. 1–3 Vesuvstädte; 4 Magdalensberg.  
1–3 M. ca. 1:2; 4 M. 1:2.

Vesuvstädten mehrfach vorkommen (Abb. 4,1–3)<sup>37</sup>, sowie die verschiedenen phallischen Anhänger sind – neben den silberplattierten und nielloverzierten, gegossenen herzblattförmigen Anhängern – für die gegen 40 n. Chr. oder in den 40er Jahren des 1. Jahrhunderts an der oberen Donau, am Rhein und in der Wetterau<sup>38</sup>, aber auch in Süd- und Mittelengland gegründeten Truppenlager signifikant. Ebenso liegen sie auf dem bis in die Mitte oder längstens bis gegen Ende der 40er Jahre des 1. Jahrhunderts besiedelten Magdalensberg (Kärnten) in einiger Zahl vor<sup>39</sup>. Hervorzuheben ist aus dieser Serie vom Magdalensberg ein einzelner herzblattförmiger, nielloverzierter Anhänger mit seitlichen Auszippelungen (Abb. 4,4)<sup>40</sup>. Gegen Mitte des 1. Jahrhunderts war demzufolge der letztgenannte Typ bereits entwickelt<sup>41</sup>. Ob dies gleichfalls für den elaborierteren Typ mit mittlerem Eichenblatt gilt, muß vorerst dahingestellt bleiben, doch ist dieser offenbar schon für die 50er Jahre des 1. Jahrhunderts nachzuweisen<sup>42</sup>.

Im Gegensatz zu den herzblattförmigen Anhängern mit zoomorphen Haken handelt es sich aber bei den herzblattförmigen, nielloverzierten Anhängern mit seitlichen Auszippelungen oder mittlerem Eichenblatt um einen nicht nur in den Nordwestprovinzen, sondern ebenso in Bulgarien und Syrien wie auch in Marokko und Spanien nachweisbaren<sup>43</sup> –

<sup>37</sup> Zu einer angeblich auf die Nordwestprovinzen begrenzten Verbreitung siehe Böhme a. a. O. (Anm. 20) 212; 222 ff. Abb. 78; ferner Bishop a. a. O. (Anm. 23) 98; 150 ff. Abb. 46 (Typ 7 a–e). – Für die Kenntnis und die Fotovorlagen der entsprechenden Stücke aus Pompeji und Herculaneum (Museo Nazionale Neapel, ohne Inv.-Nr.) sei Ph. Pröttel (München) herzlich gedankt.

<sup>38</sup> Vgl. etwa die entsprechenden Materialien aus Hüfingen, Rißtissen, Unterkirchberg, Aislingen, Burghöfe, Oberstimm, Rheingönheim, Hofheim und Valkenburg u. a.; dazu allg. Böhme a. a. O. (Anm. 20) 212.

<sup>39</sup> W. Deimel, Die Bronzkleinfunde vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 71 (1987) 94 ff. Taf. 81,15–83,1–7.14.15 mit einem Typenspektrum der augusteisch-claudischen Zeit; zum Siedlungsende siehe H. Vetters, RE IX A1 (1961) Sp. 262; G. Piccottini in: ANR W II,6 (1977) 285.

<sup>40</sup> Deimel a. a. O. 96 Taf. 83,3; ähnl. Bishop a. a. O. (Anm. 23) 142 Abb. 43,1 l.

<sup>41</sup> Bishop a. a. O. (Anm. 23) 96; 178 Anm. 86 rechnete mit seinem Typ 1 ab der claudischen Zeit unter Verweis auf die in die späten 40er oder 50er Jahre des 1. Jahrhunderts datierte Punzinschrift *Plinio Praef(ecto) Eq(uitum)* auf einer Phalera; dazu siehe Jenkins a. a. O. (Anm. 22) 145 Abb. 3; 154 ff., bes. 157 Taf. 6A; 11B; Brouwer a. a. O. (Anm. 21) 165 (t. a. q. 57 n. Chr.).

<sup>42</sup> Wie Anm. 41, wobei eben eine dieser vier Phalerae mit plastischen Büsten mit einem Anhänger mit mittlerem Eichenblatt (Bishop Typ 1a) kombiniert ist. Vgl. auch G. Webster in: J. Wachter u. A. McWhirr, Early Roman Occupation at Cirencester (1982) 109 Nr. 98 mit einem zu spät angesetzten Beginn und einer insgesamt zu kurzen Gebrauchszeit dieses Typs von ca. 70–80.

<sup>43</sup> Zur Verbreitung siehe Böhme a. a. O. (Anm. 20) 213; 222 ff. Abb. 79, die die Anhänger mit mittlerem Eichenblatt als spezifisch neronisch-flavische Ausprägung ansah, welche in domitianischer Zeit außer Gebrauch kam (i. e. gegen Mitte der 80er Jahre des 1. Jahrhunderts); dazu siehe J. Oldenstein,

also höchstwahrscheinlich bei berittenen Auxiliartruppen sogar reichsweit verbreiteten – Anhängertyp besonders qualitätvoller, herstellungstechnisch aufwendiger Pferdegeschirre in vorwiegend militärischem Kontext.

Entgegen den bestenfalls als extrem gering eingeschätzten Aussagemöglichkeiten von Kleinfunden durch M. Euzennat<sup>44</sup> dokumentieren die aus Thamusida veröffentlichten Bestandteile des Pferdegeschirrs<sup>45</sup> und ihre auf das östliche Plateau konzentrierte Verbreitung (Abb. 3) m.E. die Präsenz einer teilberittenen Auxiliareinheit (*cohors equitata*) unbekannter Größe oder wenigstens eines teilberittenen Auxiliardetachements in Form eines größeren Militärpostens<sup>46</sup>. Zu rechnen ist mit dieser Garnison, der die Überwachung des logistisch wichtigen Sebou und natürlich des Vorfeldes südlich der Provinzgrenze oblag, bereits ab claudisch-neronischer Zeit – höchstwahrscheinlich um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. –, spätestens aber ab frühflavischer Zeit<sup>47</sup>.

D-8000 München 22  
Marstallplatz 8

Michael Mackensen  
Kommission zur archäologischen  
Erforschung des spätrömischen Raetien  
der Bayer. Akademie der Wissenschaften

---

Manufacture and supply of the Roman army with bronze fittings. In: M. C. Bishop (Hrsg.), *The Production and Distribution of Roman Military Equipment*. Brit. Arch. Rep. Int. Ser. 275 (1985) 82ff., bes. 87f., der damit rechnet, daß die Ausrüstung für die claudischen Expeditionsheere in großen Manufakturen in Gallien und Italien hergestellt worden wäre; italische Provenienz vermutete zuletzt auch Brouwer a. a. O. (Anm. 21) 163ff., doch fehlt hierfür das entsprechende Fundmaterial. Angemerkt sei nur, daß der nielloverzierte Anhängertyp mit mittlerem Eichenblatt in den Vesuvstädten zu fehlen scheint, andere Typen jedoch in größerer Zahl vorkommen (freundl. Hinweis M. Konrad u. Ph. Prötzel); vgl. auch Anm. 37 und Abb. 4,1–3. – Ergänzend I. Velkov, *Bull. Inst. Arch. Bulg.* 14, 1940–1942, 201 Abb. 281, Mitte (Svilengrad); Bishop a. a. O. (Anm. 23) 143ff.

<sup>44</sup> Euzennat 1989 (Anm. 2) 94: „Rien dans tout ce qui a été trouvé, inventorié et publié, ne fait connaître directement et clairement les corps de troupes qui ont occupé la forteresse et assuré la garde de secteur qu'elle commandait.“

<sup>45</sup> Die von Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 170ff. aus Volubilis, Banasa, Tanger, Lixus und Tabernae publizierten und gleichfalls zu der oben diskutierten Gattung des Pferdegeschirrs zu zählenden Objekte bedürfen gleichfalls einer neuen Bewertung; vielversprechend wäre dies im Rahmen einer Bearbeitung frühkaiserzeitlicher Militaria aus Marokko; vereinzelte weitere Stücke sind bei Chr. Boube-Piccot, *Les bronzes antiques du Maroc III. Les chars et l'attelage. Études et Travaux d'Archéologie Marocaine VIII* (1980) abgebildet, darunter auch aus Thamusida oben diskutierte Objekte; siehe S. 313ff. Nr. 532–535 bis Abb. 35 Taf. 112; 555 Taf. 115; 581–582 Abb. 36.

<sup>46</sup> Vgl. den von Boube-Piccot a. a. O. (Anm. 17) 166; 168 in Erwägung gezogenen Zusammenhang mit Veteranen u. a. auch in Thamusida; dazu siehe die verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten für das Vorkommen frühkaiserzeitlicher Militaria (vorwiegend von Cingulum und Pferdezaumzeug) in Cambodunum – Kempten, einer jedoch erst ca. 25–30 Jahre (!) nach der Okkupation Raetiens gegründeten Zivilsiedlung, bei M. Mackensen, *Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau*. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 41 (1987) 139; 156ff. u. zur Präsenz von Veteranen ebd. 158ff. – In Thamusida ist m.E. jedoch in den beiden Jahrzehnten unmittelbar nach der Okkupation kaum nur ein Kontingent von Veteranen (*sub vexillo*) an diesem zweifellos logistisch wie strategisch exponierten Platz an der Südgrenze der Mauretania Tingitana anzunehmen. – Vgl. auch V. A. Maxfield, *Britannia* 17, 1986, 66; Bishop a. a. O. (Anm. 23) 67 mit 174 Anm. 2; 114ff., bes. 116.

<sup>47</sup> Vgl. Böhme a. a. O. (Anm. 20) 213 zu den marokkanischen Vorkommen von entsprechenden niellierten Pferdegeschirranhängern und einem – ebenso wie für die Kastelle an Rhein und oberer Donau – von ihr in Erwägung gezogenen, aber wohl doch zu einseitig gesehenen Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 68/69 n. Chr.; ähnlich Oldenstein a. a. O. (Anm. 43) 87f.